

Willkommen zu German Stories Episode 109: Abenteuer im ICE-Abteil – nach einer Geschichte von Arkadij Awertschenko.

If you're a beginner, start with the first season, episode 1, where I use English to teach you German step by step. Just follow the continuing story till episode 100 while I spoon-feed you vocab and grammar along the way. From season 2, episode 101 on, it's short stories in German only.

In dieser Podcast-Episode werde ich vom kostenlosen PDF lesen und dir eine lustige Geschichte erzählen, die ich gefunden, ins moderne Deutsch übersetzt, nach Deutschland geholt und vereinfacht habe. Trotzdem wäre sie vielleicht immer noch etwas zu schwer für dich, wenn ich dir nicht alle schwierigen Wörter erklären würde und dir die ganze Geschichte zweimal erzählen würde. Das PDF kannst du kostenlos auf german-stories.com runterladen. Du musst mir nichtmal deine E-Mail-Adresse dafür geben. Wow! Ich bin ja schon fast ein heiliger Samariter! (nicht)

Abenteuer im ICE-Abteil nach einer Geschichte von Arkadij Awertschenko

Der ICE raste von Hamburg in Richtung Süden. In einem geschlossenen Abteil saß der Beamte der Bauaufsichtsbehörde Hans Richter mit seiner jungen, schlanken Frau Maria. Ihnen gegenüber saß der Geschäftsreisende Herr Schmidt und las das Bordmagazin der Deutschen Bahn. Eine sehr interessante Lektüre ... wenn man jahrelang in einer Höhle gelebt hat. Die Passagiere sprachen kein Wort.

»Mein Gott, wie langweilig!« bemerkte die junge Frau und gähnte.

»Hör doch auf!« sagte der Mann. »Du steckst doch alle an!« Und unwillkürlich gähnte er auch. Dann sagte er zu seinem Gegenüber: »Ist schon ein bisschen langweilig hier, oder?«

Der Geschäftsreisende legte das Blatt zur Seite, schaute Herrn Richter an, nahm einen Zug aus seiner E-Zigarette und sagte ohne jede Eile: »Ja, lustig ist was anderes. Wenn man lange im Abteil sitzt, wird es ziemlich langweilig. Welcher Bahnhof war das?«

Der Beamte wischte die beschlagene Scheibe, sodass sie wieder durchsichtig wurde und nannte irgendeinen Namen.

Währenddessen sagte seine Frau laut »Ach, ist das eine Fahrt!«

»Hör doch auf«, sagte Richter. »So kommen wir auch nicht schneller nach Stuttgart.«

Eine Weile später fuhr der Zug in einen Bahnhof rein und blieb stehen.

Gleich darauf kam ein Herr ins Abteil. Er trug eine schicke Lederjacke und eine graue Baseball-Mütze, grüßte die Passagiere höflich, stellte seine Tasche auf die Gepäckablage und sagte zu Herrn Richter im Vorbeigehen: »Darf ich mal?«

Richter drückte sich noch mehr in seine Ecke und murmelte etwas, aber Maria schaute den Unbekannten an, und da er ein eleganter Mann war, sagte sie lächelnd:

»Bitte.«

Der Geschäftsreisende Schmidt war mit dem Benehmen des neuen Passagiers gar nicht zufrieden. Leise sagte er: »Das hat mir gerade noch gefehlt!«

Der Fremde sagte kein Wort, nahm sein Handy aus der Tasche und guckte sich irgendeinen Mist auf TikTok an. Im Wagen wurde es ruhig. Man hörte nur das Rattern der Räder und das Kreischen der Schienen.

Die junge Frau Maria kreuzte ganz langsam ein Bein über das andere, sodass man ihr Tattoo am Knöchel sah, nahm ihre Mütze ab, damit man ihre schönen blonden Haare sehen konnte, legte ihr Handy weg, dehnte und streckte sich und sagte: »Wir müssen noch sechs Stunden fahren und das blöde W-Lan

funktioniert nicht! Ach, und mein Akku ist auch fast leer! Hast du ‘ne Powerbank?»

»Leider nicht«, sagte ihr Mann. »Reisen ist schon langweilig, oder?»

Der Geschäftsreisende nickte. »Stimmt! Und auch noch ziemlich teuer wenn man keine BahnCard hat.«

»Na ja. Es könnte schlimmer sein. Stellen Sie sich vor, die Bahn wäre auch noch unpünktlich. Das wäre ja schrecklich«, sagte Herr Richter.

»Ja, stimmt. Wenigstens kommt sie in derselben Woche, die auch in der Bahn-App angegeben ist!« sagte Maria und schaute den Fremden an.

Der Unbekannte fing ihren Blick auf, machte TikTok aus, steckte sein Handy ein und lachte:

»Sie langweilen sich? Wissen Sie, woher das kommt? Weil die Menschen gar nicht so sind, wie sie tun.«

Herr Schmidt sagte beleidigt: »Was heißt das? Was wollen Sie damit sagen? Ich als intelligenter Mensch ...«

Der Fremde unterbrach ihn: »Und wer sind Sie zum Beispiel?»

»Ich? Geschäftsreisender! Mein Name ist Schmidt. Ich vertrete die Firma Reinemann GmbH. Wir betreiben den größten Online-Shop für Marihuana in Deutschland.«

Der Fremde lachte laut. »Ich habe gewußt, dass Sie die Unwahrheit sagen werden. Weshalb lügen Sie Ihre Mitreisenden an? Weshalb sagen Sie, dass Sie Geschäftsreisender sind? Sie sind doch der Kardinal Mannheim beim päpstlichen Hof! Sie sind aufgefliegen!«

Schmidt schaute ihn erschrocken an.

»Was? Ich ein päpstlicher Kardinal? Das ist ja unglaublich!«

Aber der Fremde sagte energisch: »Jawohl, Sie sind der Kardinal Mannheim! Spielen Sie keine Komödie! Ich weiß, dass Sie eine der einflußreichsten Persönlichkeiten der Gegenwart sind. Man hat mir erzählt, dass ...«

Der Geschäftsreisende stand auf, blies ihm den Dampf seiner E-Zigarette ins Gesicht und sagte wütend: »Lassen Sie diese dummen Witze! Was erlauben Sie sich eigentlich?«

Der Unbekannte stand auch auf, legte seine Hand auf die Schulter des Reisenden und sagte in einem Ton, der keinen Widerspruch erlaubte: »Mich werden Sie nicht für dumm verkaufen. Statt blöder Gespräche erzählen Sie mir lieber etwas vom Vatikan, von den Sitten, die am päpstlichen Hof herrschen, von Ihren Erfolgen bei den schönen Italienerinnen!«

Der Reisende wich entsetzt zurück und sah durch das Fenster in der Tür des Abteils einen Schaffner, der gerade draußen im Gang vorbeiging. Er sagte sehr laut: »Was wollen Sie von mir? Lassen Sie mich in Ruhe!«

Der Unbekannte ging einen Schritt auf ihn zu und sagte leise, aber drohend: »Nicht schreien, sonst knallt's!« Dann drehte er sich mit dem Rücken zum Fenster, sodass man draußen vom Gang aus nicht sehen konnte, dass er einen Revolver aus seiner Tasche zog. Er richtete den Lauf langsam auf Herrn Schmidt: »Raus mit der Wahrheit! Ihre Komödie geht mir auf den Keks!«

Unter den Mitreisenden entstand eine Panik. Maria drückte sich in die Ecke, ihr Mann versuchte aufzustehen, doch eine Handbewegung des Unbekannten zwang ihn, sich wieder hinzusetzen.

Der Fremde spielte mit dem Revolver und sagte dann: »Meine Herrschaften, Sie können beruhigt sein, ich werde Ihnen nichts tun, aber ich verlange, dass dieser Mensch die Wahrheit gesteht!«

Herr Schmidt stand zitternd da und sagte nur immer: »Was wollen Sie von mir? Ich bin Reisender der Firma Reinemann GmbH!«

»Du lügst!« bemerkte der Fremde. »Du bist der Kardinal Mannheim!«

Richter flüsterte: »Sehen Sie nicht, mit wem Sie es zu tun haben? Das ist ein Wahnsinniger, der aus einer psychiatrischen Anstalt weggelaufen ist. Sagen Sie ihm, dass Sie ein Kardinal sind – das kostet doch nichts!«

Schmidt schüttelte verzweifelt den Kopf. »Aber ich bin doch kein Kardinal!«

Da machte Herr Richter einen Schritt auf den Fremden zu und sagte mit einem gezwungenen Lächeln: »Also, vom Aussehen könnte man sagen, er ist ein Kardinal. Sicher reist er in geheimer Mission!« Dann drehte er sich zu Herrn Schmidt um und flüsterte: »Verdammt noch mal, sagen Sie ihm endlich, dass Sie ein Kardinal sind, sonst erschießt er Sie noch!«

Der Geschäftsreisende nickte schweigend und sagte dann verzweifelt: »Gut: ich bin ein Kardinal!«

Der Unbekannte triumphierte: »Sehen Sie? Was habe ich gesagt? Die Menschen sind nicht so, wie sie tun!«

Herr Schmidt brach auf seinem Platz zusammen und saß wie ein Häufchen Elend da.

Der Unbekannte drehte sich nun zu Herrn Richter und sagte liebenswürdig: »Ich begreife nicht, wie Ihre reizende, kleine Frau mit diesen schönen blonden Haaren und den schlanken Beinen sich langweilen kann, wenn sie doch die Frau einer so berühmten Persönlichkeit ist!«

»Welcher berühmten Persönlichkeit?« fragte der Beamte unruhig. Der Unbekannte schaute ihn scharf an und sagte, jede Silbe betonend: »Sie sind doch dieser berühmte Sänger! Ja, der Tenor!«

»Wer? Luciano Pavarotti?« fragte Maria.

»Nein, der ist doch schon lange tot. Ich meine Max Raabe. Ich habe Sie doch neulich auf YouTube gesehen. 25 Millionen Klicks! Sie sind weltberühmt. Singen Sie uns etwas vor, Maestro!«

Richter blickte ihn geistesabwesend an und sagte: »Sagen Sie mal, Sie haben wohl zu viel von Herrn Schmidts Marihuana geraucht, was? Ich kann gar nicht singen. Ich habe eine kleine, kreischende Stimme!«

Der Fremde lachte wild auf: »Ha, ha! Die Bescheidenheit der großen Talente – lassen Sie das! Singen Sie, oder ...!« Und er begann wieder mit dem Revolver zu spielen.

Plötzlich rückte der Revolver wieder ganz in den Fokus der Aufmerksamkeit und Herr Richter bekam eine Todesangst, denn er hatte den Besitzer des Revolvers ja gerade beleidigt. Also sang er so falsch, wie noch nie im Leben: »Küssen kann man nicht alleine, denn dazu braucht man einen anderen Mund!«

»So!« sagte der Fremde. »Jetzt habe ich die Maske von diesen beiden Herren gerissen. Es stellt sich raus, dass der eine ein Kardinal und der zweite ein Tenor ist. Überall Lügen! Wir lernen schon als Kinder zu lügen und tun es immer noch als Erwachsene!«

Dann drehte er sich zu Maria und sagte: »Sie, meine Hübsche, sind die Venus von Milo! Unter Ihrer Kleidung befindet sich der idealste Körper der Welt. Ziehen Sie Ihre Bluse aus!« Dabei zog er den Revolver und richtete den Lauf auf Herrn Richter: »Ihr Mann hat doch nichts dagegen, oder?«

Der blickte zitternd auf den Revolver und sagte stammelnd: »Nein, ich habe nichts dagegen – ich liebe die Schönheit! Ein bisschen kannst du die Bluse ausziehen!«

Maria schaute ihren Mann voll Verachtung an, lachte hysterisch, stand auf und sagte »Kardinal, drehen Sie sich um!« Sie zog die Bluse etwas runter, sodass man ihren BH und ein weiteres Tattoo sehen konnte. »Ich bin hübsch, oder?« sagte sie zu dem Fremden. »Wenn Sie mich küssen wollen, fragen Sie meinen Mann, er erlaubt alles!«

Doch der Fremde ließ bloß elegant einen Luftkuss mit einem Hauch zu ihr rüber fliegen.

Plötzlich wurde der Zug langsamer, denn er näherte sich einem Bahnhof. Der Fremde schaute durch das Fenster, das in der Tür des Abteils war. Er sah, dass sich langsam die Fahrgäste aus den anderen Abteilen draußen im Gang sammelten, um auszusteigen. Er nahm seine Handtasche und sagte zu dem Beamten und zu dem Geschäftsreisenden: »Ich steige gleich aus. Noch fünf Minuten. Aber ich werde auf dem Bahnsteig mit dem Revolver in der Hand stehen und wenn einer von Ihnen den Zug verläßt, knall' ich ihn ab – verstanden?«

Der Unbekannte verließ das Abteil. Alle saßen da als hätten sie einen Geist gesehen. Da ging plötzlich die Tür des Abteils noch mal kurz auf, eine Hand klebte ein Post-it auf die Innenseite der Tür, machte sie dann wieder zu und verschwand. Sofort danach fuhr der Zug wieder los.

Der Beamte ging zum Zettel, beugte sich runter und las dann vor: »Tja, Sie müssen gestehen, dass Sie sich gelangweilt haben. Diese originelle Methode wirkt gegen Langeweile und zeigt die Menschen wie sie wirklich sind. Wir waren vier Leute im Waggon: Ein Trottel, ein Feigling, eine mutige Frau und ein Spaßmacher – das ist es, was unsere Gesellschaft braucht! Hab’ ich gerade auf TikTok gesehen. Tenor, küssen Sie den Kardinal!«

Die drei Passagiere sprachen kein Wort und sahen sich gegenseitig an. Der Zug rollte weiter nach Süden ...

Jetzt kommen wir zu den wichtigsten Phrasen, die du in dein Deutsch aufnehmen und von nun an selbst verwenden kannst:

es ist nicht lustig = lustig ist was anderes → ... (wiederholen)

es ist nicht schön = schön ist was anderes → ... (wiederholen)

Darf ich hier mal bitte vorbeigehen? = Darf ich mal? → ... (wiederholen)

Ich will das Foto auch sehen. = Darf ich mal? → ... (wiederholen)

Oh nein, das will ich nicht! = (ironisch) Das hat mir gerade noch gefehlt!
→ ... (wiederholen)

Oh nein, die Person mag ich nicht. = Der/Die hat mir gerade noch
gefehlt! → ... (wiederholen)

Machen Sie das nicht! = Lassen Sie das! → ... (wiederholen)

Machen Sie diese dummen Witze nicht! = Lassen Sie diese dummen
Witze! → ... (wiederholen)

Was glauben Sie, wer Sie sind? = Was erlauben Sie sich eigentlich?

→ ... (wiederholen)

so tun, und andere glauben lassen, dass jemand dumm ist = jemanden für dumm verkaufen → ... (wiederholen)

Ich lasse nicht zu, dass Sie sagen und das alle Leute denken, ich bin dumm. = Mich werden Sie nicht für dumm verkaufen. → ... (wiederholen)

Nicht schreien. Wenn doch, passiert etwas schlimmes! = Nicht schreien, sonst knallt's! → ... (wiederholen)

etwas nervt mich = etwas geht mir auf den Keks → ... (wiederholen)

Ihre Komödie nervt mich = Ihre Komödie geht mir auf den Keks! → ... (wiederholen)

ganz schrecklich aussehen = wie ein Häufchen Elend aussehen → ... (wiederholen)

Er saß da und sah ganz schrecklich aus. = Er saß wie ein Häufchen Elend da. → ... (wiederholen)

keine Meinung gegen etwas haben = nichts dagegen haben → ... (wiederholen)

Es ist ok für ihn = er hat nichts dagegen → ... (wiederholen)

die Leute finden raus = sich rausstellen → ... (wiederholen)

Die Leute finden raus, dass er ein Tenor ist. = Es stellt sich raus, dass er ein Tenor ist. → ... (wiederholen)

sehr schockiert = als hätten sie einen Geist gesehen → ... (wiederholen)

Die Fahrgäste im Abteil sahen sehr schockiert aus. = Die Fahrgäste im Abteil sahen aus, als hätten sie einen Geist gesehen. → ... (wiederholen)

Jetzt lese ich die Geschichte nochmal und erkläre dir dabei das schwierige Vokabular:

Abenteuer im ICE-Abteil nach einer Geschichte von Arkadij Awertschenko

Der ICE raste von Hamburg in Richtung Süden. In einem geschlossenen Abteil saß der Beamte der Bauaufsichtsbehörde Hans Richter mit seiner jungen, schlanken Frau Maria. Ihnen gegenüber saß der Geschäftsreisende Herr Schmidt und las das Bordmagazin der Deutschen Bahn. Eine sehr interessante Lektüre ... wenn man jahrelang in einer Höhle gelebt hat. Die Passagiere sprachen kein Wort.

»Mein Gott, wie langweilig!« bemerkte die junge Frau und gähnte.

»Hör doch auf!« sagte der Mann. »Du steckst doch alle an!« Und unwillkürlich gähnte er auch. Dann sagte er zu seinem Gegenüber: »Ist schon ein bisschen langweilig hier, oder?«

Der Geschäftsreisende legte das Blatt zur Seite, schaute Herrn Richter an, nahm einen Zug aus seiner E-Zigarette und sagte ohne jede Eile: »Ja, lustig ist was anderes. Wenn man lange im Abteil sitzt, wird es ziemlich langweilig. Welcher Bahnhof war das?«

Der Beamte wischte die beschlagene Scheibe, sodass sie wieder durchsichtig wurde und nannte irgendeinen Namen.

Währenddessen sagte seine Frau laut »Ach, ist das eine Fahrt!«

»Hör doch auf«, sagte Richter. »So kommen wir auch nicht schneller nach Stuttgart.«

Eine Weile später fuhr der Zug in einen Bahnhof rein und blieb stehen.

Gleich darauf kam ein Herr ins Abteil. Er trug eine schicke Lederjacke und eine graue Baseball-Mütze, grüßte die Passagiere höflich, stellte seine Tasche auf die Gepäckablage und sagte zu Herrn Richter im Vorbeigehen: »Darf ich mal?«

Richter drückte sich noch mehr in seine Ecke und murmelte etwas, aber Maria schaute den Unbekannten an, und da er ein eleganter Mann war, sagte sie lächelnd:

»Bitte.«

Der Geschäftsreisende Schmidt war mit dem Benehmen des neuen Passagiers gar nicht zufrieden. Leise sagte er: »Das hat mir gerade noch gefehlt!«

Der Fremde sagte kein Wort, nahm sein Handy aus der Tasche und guckte sich irgendeinen Mist auf TikTok an. Im Wagen wurde es ruhig. Man hörte nur das Rattern der Räder und das Kreischen der Schienen.

Die junge Frau Maria **kreuzte** ganz langsam ein Bein über das andere, sodass man ihr Tattoo am **Knöchel** sah, nahm ihre Mütze ab, damit man ihre schönen blonden Haare sehen konnte, legte ihr Handy weg, dehnte und streckte sich und sagte: »Wir müssen noch sechs Stunden fahren und das blöde **W-Lan** funktioniert nicht! Ach, und mein **Akku** ist auch fast leer! Hast du 'ne Powerbank?«

»Leider nicht«, sagte ihr Mann. »Reisen ist schon langweilig, oder?«

Der Geschäftsreisende nickte. »Stimmt! Und auch noch ziemlich teuer wenn man keine **BahnCard** hat.«

»Na ja. Es könnte schlimmer sein. Stellen Sie sich vor, die Bahn wäre auch noch unpünktlich. Das wäre ja schrecklich«, sagte Herr Richter.

»Ja, stimmt. Wenigstens kommt sie in derselben Woche, die auch in der Bahn-App angegeben ist!« sagte Maria und schaute den Fremden an.

Der Unbekannte fing ihren Blick auf, machte TikTok aus, steckte sein Handy ein und lachte:

»Sie langweilen sich? Wissen Sie, woher das kommt? Weil die Menschen gar nicht so sind, wie sie tun.«

Herr Schmidt sagte **beleidigt**: »Was heißt das? Was wollen Sie damit sagen? Ich als intelligenter Mensch ...«

Der Fremde unterbrach ihn: »Und wer sind Sie zum Beispiel?«

»Ich? Geschäftsreisender! Mein Name ist Schmidt. Ich vertrete die Firma Reinemann GmbH. Wir betreiben den größten Online-Shop für **Marihuana** in Deutschland.«

Der Fremde lachte laut. »Ich habe gewußt, dass Sie die **Unwahrheit** sagen werden. Weshalb **lügen** Sie Ihre **Mitreisenden an**? Weshalb sagen Sie, dass Sie Geschäftsreisender sind? Sie sind doch der **Kardinal** Mannheim beim **päpstlichen Hof**! Sie sind **aufgeflogen**!«

Schmidt schaute ihn **erschrocken** an.

»Was? Ich ein päpstlicher Kardinal? Das ist ja unglaublich!«

Aber der Fremde sagte energisch: »Jawohl, Sie sind der Kardinal Mannheim! Spielen Sie keine Komödie! Ich weiß, dass Sie eine der **einflußreichsten Persönlichkeiten** der Gegenwart sind. Man hat mir erzählt, dass ...«

Der Geschäftsreisende stand auf, blies ihm den Dampf seiner E-Zigarette ins Gesicht und sagte wütend: »Lassen Sie diese dummen Witze! Was erlauben Sie sich eigentlich?«

Der Unbekannte stand auch auf, legte seine Hand auf die Schulter des Reisenden und sagte in einem Ton, der keinen **Widerspruch** erlaubte: »Mich werden Sie nicht für dumm verkaufen. Statt blöder Gespräche erzählen Sie mir lieber etwas vom Vatikan, von den Sitten, die am päpstlichen Hof herrschen, von Ihren Erfolgen bei den schönen Italienerinnen!«

Der Reisende wich entsetzt zurück und sah durch das Fenster in der Tür des Abteils einen Schaffner, der gerade draußen im Gang vorbeiging. Er sagte sehr laut: »Was wollen Sie von mir? Lassen Sie mich in Ruhe!«

Der Unbekannte ging einen Schritt auf ihn zu und sagte leise, aber **drohend**: »Nicht schreien, **sonst knallt's**!« Dann drehte er sich mit dem Rücken zum Fenster, sodass man draußen vom Gang aus nicht sehen konnte, dass er einen **Revolver** aus seiner Tasche zog. Er richtete den **Lauf** langsam auf Herrn Schmidt: »Raus mit der Wahrheit! Ihre Komödie geht mir auf den Keks!«

Unter den Mitreisenden entstand eine Panik. Maria drückte sich in die Ecke, ihr Mann versuchte aufzustehen, doch eine Handbewegung des Unbekannten zwang ihn, sich wieder hinzusetzen.

Der Fremde spielte mit dem Revolver und sagte dann: »Meine Herrschaften, Sie können beruhigt sein, ich werde Ihnen nichts tun, aber ich **verlange**, dass dieser Mensch die Wahrheit **gesteht**!«

Herr Schmidt stand zitternd da und sagte nur immer: »Was wollen Sie von mir? Ich bin Reisender der Firma Reinemann GmbH!«

»Du lügst!« bemerkte der Fremde. »Du bist der Kardinal Mannheim!«

Richter flüsterte: »Sehen Sie nicht, mit wem Sie es zu tun haben? Das ist ein **Wahnsinniger**, der aus einer **psychiatrischen Anstalt** weggelaufen ist. Sagen Sie ihm, dass Sie ein Kardinal sind – das kostet doch nichts!«

Schmidt schüttelte verzweifelt den Kopf. »Aber ich bin doch kein Kardinal!«

Da machte Herr Richter einen Schritt auf den Fremden zu und sagte mit einem gezwungenen Lächeln: »Also, vom Aussehen könnte man sagen, er ist ein Kardinal. Sicher reist er in geheimer Mission!« Dann drehte er sich zu Herrn Schmidt um und flüsterte: »Verdammt noch mal, sagen Sie ihm endlich, dass Sie ein Kardinal sind, sonst erschießt er Sie noch!«

Der Geschäftsreisende nickte schweigend und sagte dann **verzweifelt**: »Gut: ich bin ein Kardinal!«

Der Unbekannte triumphierte: »Sehen Sie? Was habe ich gesagt? Die Menschen sind nicht so, wie sie tun!«

Herr Schmidt **brach** auf seinem Platz **zusammen** und saß wie ein Häufchen Elend da.

Der Unbekannte drehte sich nun zu Herrn Richter und sagte **liebenswürdig**: »Ich begreife nicht, wie Ihre reizende, kleine Frau mit diesen schönen blonden Haaren und den schlanken Beinen sich langweilen kann, wenn sie doch die Frau einer so **berühmten** Persönlichkeit ist!«

»Welcher berühmten Persönlichkeit?« fragte der Beamte unruhig. Der Unbekannte schaute ihn scharf an und sagte, jede Silbe betonend: »Sie sind doch dieser berühmte Sänger! Ja, der Tenor!«

»Wer? Luciano Pavarotti?« fragte Maria.

»Nein, der ist doch schon lange tot. Ich meine Max Raabe. Ich habe Sie doch neulich auf YouTube gesehen. 25 Millionen Klicks! Sie sind weltberühmt. Singen Sie uns etwas vor, Maestro!«

Richter blickte ihn geistesabwesend an und sagte: »Sagen Sie mal, Sie haben wohl zu viel von Herrn Schmidts Marihuana geraucht, was? Ich kann gar nicht singen. Ich habe eine kleine, kreischende Stimme!«

Der Fremde lachte wild auf: »Ha, ha! Die Bescheidenheit der großen Talente – lassen Sie das! Singen Sie, oder ...!« Und er begann wieder mit dem Revolver zu spielen.

Plötzlich rückte der Revolver wieder ganz in den Fokus der Aufmerksamkeit und Herr Richter bekam eine Todesangst, denn er hatte den Besitzer des Revolvers ja gerade beleidigt. Also sang er so falsch, wie noch nie im Leben: »Küssen kann man nicht alleine, denn dazu braucht man einen anderen Mund!«

»So!« sagte der Fremde. »Jetzt habe ich die Maske von diesen beiden Herren gerissen. Es stellt sich raus, dass der eine ein Kardinal und der zweite ein Tenor ist. Überall Lügen! Wir lernen schon als Kinder zu lügen und tun es immer noch als Erwachsene!«

Dann drehte er sich zu Maria und sagte: »Sie, meine Hübsche, sind die Venus von Milo! Unter Ihrer Kleidung befindet sich der idealste Körper der Welt. Ziehen Sie Ihre Bluse aus!« Dabei zog er den Revolver und richtete den Lauf auf Herrn Richter: »Ihr Mann hat doch nichts dagegen, oder?«

Der blickte **zitternd** auf den Revolver und sagte **stammelnd**: »Nein, ich habe nichts dagegen – ich liebe die Schönheit! Ein bisschen kannst du die Bluse ausziehen!«

Maria schaute ihren Mann voll Verachtung an, lachte hysterisch, stand auf und sagte »Kardinal, drehen Sie sich um!« Sie zog die Bluse etwas runter, sodass man ihren **BH** und ein weiteres Tattoo sehen konnte. »Ich bin hübsch, oder?« sagte sie zu dem Fremden. »Wenn Sie mich küssen wollen, fragen Sie meinen Mann, er erlaubt alles!«

Doch der Fremde ließ bloß elegant einen **Luftkuss** mit einem Hauch zu ihr rüber fliegen.

Plötzlich wurde der Zug langsamer, denn er näherte sich einem Bahnhof. Der Fremde schaute durch das Fenster, das in der Tür des Abteils war. Er sah, dass sich langsam die Fahrgäste aus den anderen Abteilen draußen im Gang sammelten, um auszusteigen. Er nahm seine Handtasche und sagte zu dem Beamten und zu dem Geschäftsreisenden: »Ich steige gleich aus. Noch fünf Minuten. Aber ich werde auf dem Bahnsteig mit dem Revolver in der Hand stehen und wenn einer von Ihnen den Zug verläßt, knall' ich ihn ab – verstanden?«

Der Unbekannte verließ das Abteil. Alle saßen da als hätten sie einen **Geist** gesehen. Da ging plötzlich die Tür des Abteils noch mal kurz auf, eine Hand klebte ein Post-it auf die Innenseite der Tür, machte sie dann wieder zu und verschwand. Sofort danach fuhr der Zug wieder los.

Der Beamte ging zum Zettel, beugte sich runter und las dann vor: »Tja, Sie müssen gestehen, dass Sie sich gelangweilt haben. Diese originelle Methode **wirkt gegen** Langeweile und zeigt die Menschen wie sie wirklich sind. Wir waren vier Leute im Waggon: Ein Trottel, ein Feigling, eine mutige Frau und ein Spaßmacher – das ist es, was unsere Gesellschaft braucht! Hab' ich gerade auf TikTok gesehen. Tenor, küssen Sie den Kardinal!«

Die drei Passagiere sprachen kein Wort und sahen sich gegenseitig an. Der Zug rollte weiter nach Süden ...

Ich hoffe, diese Geschichte hat dir gefallen und du hast sie lustig gefunden. Dies ist eine Produktion von Language Stories OÜ. Vielen Dank für's Zuhören!

Wörterliste:

der ICE – ein schneller Zug in Deutschland

rasen (raste) – sich sehr schnell bewegen

das Abteil – ein abgeschlossener Raum in einem Zug

ein Beamter – eine Person, die für den Staat arbeitet

ein Geschäftsreisender – jemand, der unterwegs ist um Geschäfte zu machen

langweilig – ohne Abwechslung; uninteressant

gegenüber / das Gegenüber – auf der anderen Seite sitzend; die Person auf der anderen Seite

beschlagen – mit Feuchtigkeit bedeckt, sodass man nicht hindurchsehen kann

durchsichtig – so, dass man hindurchsehen kann

die Gepäckablage – Regal im Zug für Taschen oder Koffer

murmeln – leise und undeutlich sprechen

der Unbekannte – eine Person, die man nicht kennt

kreuzen – ein Bein über das andere legen

der Knöchel – das Gelenk zwischen Fuß und Bein

das W-Lan – kabelloses Internet

der Akku – die Batterie eines Geräts

die BahnCard – Rabattkarte für Fahrten mit der Deutschen Bahn

beleidigt – verletzt oder verärgert sein wegen einer Bemerkung

das Marihuana – eine Droge aus der Hanfpflanze

die Unwahrheit – etwas, das nicht stimmt

jemanden anlügen – jemandem absichtlich etwas Falsches sagen

die Mitreisenden – die anderen Passagiere, die mitfahren

der Kardinal – ein hoher Geistlicher in der katholischen Kirche
der päpstliche Hof – der offizielle Kreis um den Papst
aufgeflogen sein – enttarnt oder erkannt worden sein
erschrocken – plötzlich Angst bekommen
einflußreich – mit viel Macht oder Einfluss
die Persönlichkeit – eine bedeutende oder bekannte Person
der Widerspruch – eine gegenteilige Meinung oder Reaktion
drohend – mit einer Gefahr oder Bedrohung verbunden
sonst knallt's – umgangssprachlich: wenn nicht, dann passiert etwas Schlimmes
der Revolver – eine Pistole mit drehbarer Trommel
der Lauf – das lange Rohr einer Pistole oder eines Gewehrs
verlangen – etwas fordern
gestehen – zugeben, dass etwas wahr ist
ein Wahnsinniger – eine Person, die geistig krank (verrückt) ist
die psychiatrische Anstalt – ein Krankenhaus für psychisch Kranke
verzweifelt – ohne Hoffnung; in großer Not
zusammenbrechen (brach zusammen) – körperlich oder nervlich zusammenfallen
liebenswürdig – freundlich und nett
berühmt – sehr bekannt
zitternd – so, dass sich der Körper vor Angst oder Kälte bewegt
stammelnd – stockend und unsicher sprechen
der BH – ein Kleidungsstück für Frauen zur Unterstützung der Brust
der Luftkuss – ein Kuss, bei dem man nur die Geste macht und die Lippen nicht berühren

der Geist – ein übernatürliches Wesen; hier: eine Person, die plötzlich erscheint

gegen etwas wirken – eine bestimmte Wirkung haben, um etwas zu verhindern

Übersetzung:

Adventure in an ICE Compartment

based on a story by Arkady Averchenko

The ICE train raced south from Hamburg. In a closed compartment sat Hans Richter, a construction inspector, with his young, slim wife, Maria. Opposite them sat Mr. Schmidt, a business traveler, reading the Deutsche Bahn in-flight magazine. Very interesting reading... when you've lived in a cave for years. The passengers didn't speak a word.

"My God, how boring!" remarked the young woman and yawned.

"Stop it!" said the man. "You're infecting everyone!" And he yawned involuntarily, too. Then he said to the person opposite him: "It's a bit boring here, isn't it?"

The business traveler put the paper aside, looked at Mr. Richter, took a drag from his e-cigarette, and said without any haste: "Yes, funny is something else. If you sit in the compartment for a long time, it gets pretty boring." Which station was that?"

The officer wiped the fogged-up window so it became clear again and said a name.

Meanwhile, his wife said loudly, "Oh, what a ride!"

"Stop it," said Richter. "This won't get us to Stuttgart any faster."

A while later, the train pulled into a station and stopped.

Immediately afterwards, a man entered the compartment. He wore a smart leather jacket and a gray baseball cap, greeted the passengers politely, placed his bag on the luggage rack, and said to Mr. Richter as he passed, "May I have a drink?"

Richter pressed himself even further into his corner and mumbled something, but Maria looked at the stranger and, since he was an elegant man, smiled, "Please."

The business traveler Schmidt was not at all satisfied with the new passenger's behavior. He said quietly, "That's just what I needed!"

The stranger didn't say a word, took his phone out of his pocket, and watched some crap on TikTok. The car became quiet. The only thing you could hear was the rattling of the wheels and the screeching of the tracks.

The young woman, Maria, very slowly crossed one leg over the other so that her ankle tattoo was visible, took off her cap so that her beautiful blonde hair could be seen, put her cell phone away, stretched, and said, "We still have six hours to drive, and the stupid Wi-Fi isn't working! Oh, and my battery is almost dead! Do you have a power bank?"

"Unfortunately not," said her husband. "Traveling is boring, isn't it?"

The business traveler nodded. "True! And pretty expensive if you don't have a BahnCard."

"Well, yes. It could be worse. Imagine if the train were also late. That would be terrible," said Mr. Richter.

"Yes, that's true. At least it's coming in the same week as the train app!" said Maria, looking at the stranger.

The stranger caught her eye, turned off TikTok, pocketed his phone, and laughed:

"You're bored? Do you know where that comes from? Because people aren't at all what they pretend to be."

Mr. Schmidt said, offended: "What does that mean? What are you trying to say? I, as an intelligent person..."

The stranger interrupted him: "And who are you, for example?"

"Me? A business traveler! My name is Schmidt. I represent Reinemann GmbH. We operate the largest online marijuana shop in Germany."

The stranger laughed loudly. "I knew you would tell lies. Why are you lying to your fellow travelers? Why do you say you're a business

traveler? You're Cardinal Mannheim at the Papal Court! You've been exposed!"

Schmidt looked at him, shocked.

"What? I, a papal cardinal? That's unbelievable!"

But the stranger said emphatically: "Yes, sir, you're Cardinal Mannheim! Don't play along! I know you're one of the most influential people of our time. I've been told that..."

The business traveler stood up, blew the vapor from his e-cigarette in his face, and said angrily: "Stop these stupid jokes! What are you even thinking?"

The stranger also stood up, placed his hand on the traveler's shoulder, and said in a tone that brooked no argument: "You won't take me for a fool. Instead of stupid conversation, tell me something about the Vatican, about the customs prevailing at the papal court, about your successes with beautiful Italian women!"

The traveler stepped back in horror and saw through the window in the compartment door a conductor walking past in the corridor outside. He said very loudly: "What do you want from me? Leave me alone!"

The stranger took a step toward him and said quietly but threateningly, 'Don't shout, or there'll be a bang!' Then he turned his back to the window, so that no one outside the corridor could see him pulling a revolver from his pocket. He slowly pointed the barrel at Mr. Schmidt: 'Tell me the truth! Your comedy is getting on my nerves.

Panic broke out among the fellow passengers. Maria huddled in the corner, her husband tried to get up, but a gesture from the stranger forced him to sit down again.

The stranger played with the revolver and then said: "Gentlemen, you can rest assured, I won't harm you, but I demand that this man confess the truth!"

Mr. Schmidt stood there trembling and kept saying: "What do you want from me? I'm a traveling salesman for Reinemann GmbH!"

"You're lying!" remarked the stranger. "You're Cardinal Mannheim!"

Richter whispered: "Don't you see who you're dealing with? He's a madman who escaped from a psychiatric institution. Tell him you're a cardinal—it doesn't cost anything!"

Schmidt shook his head in despair. "But I'm not a cardinal!"

Then Mr. Richter took a step toward the stranger and said with a forced smile: "Well, from his appearance, you'd say he's a cardinal. He's surely traveling on a secret mission!" Then he turned to Mr. Schmidt and whispered: "Damn it, tell him you're a cardinal, or he'll shoot you!"

The business traveler nodded silently and then said despairingly: "Good: I'm a cardinal!"

The stranger triumphed: "See? What did I say? People aren't what they seem!"

Mr. Schmidt collapsed in his seat and sat there like a miserable heap.

The stranger turned to Mr. Richter and said amiably: "I don't understand how your charming little wife with that beautiful blond hair and slender legs could be bored when she's the wife of such a famous person!"

"What famous person?" the official asked anxiously. The stranger looked at him sharply and said, emphasizing each syllable: "You're that famous singer! Yes, the tenor!"

"Who? Luciano Pavarotti?" asked Maria.

"No, he's been dead for a long time. I mean Max Raabe. I saw you on YouTube the other day. 25 million views! You're world famous. Sing us something, Maestro!"

Richter looked at him absentmindedly and said: "Tell me, you've probably smoked too much of Mr. Schmidt's marijuana, huh? I can't sing at all. I have a small, screeching voice!"

The stranger laughed wildly: "Ha, ha! The modesty of great talent—don't do that! Sing, or...!" And he started playing with the revolver again.

Suddenly, the revolver became the focus of attention again, and Mr. Richter was scared to death, for he had just insulted the owner of the revolver. So he sang more off-key than he had ever sung in his life: "You can't kiss alone, because you need another mouth for that!"

"So!" said the stranger. "Now I've torn the masks off these two gentlemen. It turns out that one is a cardinal and the other a tenor. Lies everywhere! We learn to lie as children and still do it as adults!"

Then he turned to Maria and said: "You, my beautiful one, are the Venus de Milo! Beneath your clothes lies the most ideal body in the world. Take off your blouse!" With that, he drew the revolver and pointed the barrel at Mr. Richter: "Your husband doesn't mind, does he?"

He looked trembling at the revolver and stammered, "No, I don't mind—I love beauty! You can take off your blouse a little!"

Maria looked at her husband with contempt, laughed hysterically, stood up, and said, "Cardinal, turn around!" She pulled her blouse down a little so that her bra and another tattoo were visible. "I'm pretty, aren't I?" she said to the stranger. "If you want to kiss me, ask my husband, he allows anything!"

But the stranger simply blew her a graceful kiss with a flick of the wrist.

Suddenly, the train slowed down as it approached a station. The stranger looked through the window in the compartment door. He saw that passengers from the other compartments were slowly gathering in the aisle outside to get off. He took his handbag and said to the officer and the business traveler: "I'm getting off right away. Five more minutes. But

I'll be standing on the platform with a gun in my hand, and if any of you leave the train, I'll shoot you—understood?"

The stranger left the compartment. Everyone sat there as if they'd seen a ghost. Suddenly, the compartment door opened briefly, a hand stuck a Post-it note on the inside of the door, then closed it again and disappeared. Immediately afterward, the train started moving again.

The officer went to the note, bent down, and then read aloud: "Well, you must admit that you were bored. This original method combats boredom and shows people as they really are. There were four of us in the carriage: A fool, a coward, a brave woman, and a joker—that's what our society needs! I just saw it on TikTok. Tenor, kiss the cardinal!

The three passengers didn't speak a word and looked at each other. The train continued rolling south...